

Themenpapier

**Die Schweizer Wirtschaft und die UNO –
ein Jahr nach dem Beitritt**

*Urs Zollinger**

Seit gut einem Jahr ist die Schweiz Mitglied der UNO. Der Beitritt zur Weltorganisation wurde nicht zuletzt auch dank der Unterstützung durch die Schweizer Privatwirtschaft möglich. Seit dem aktiven Engagement im Abstimmungskampf ist die Schweizer Wirtschaft aber wieder zur „Tagesordnung“ zurückgekehrt und hat die Zusammenarbeit mit der UNO weitgehend der offiziellen Aussenpolitik überlassen. Weitgehend – aber nicht ganz. Eine Reihe von Aktivitäten zeugen von einem Interesse, sich mit der UNO und ihren Zielen auseinander zu setzen und diese zu unterstützen. Die Schweizer Wirtschaft könnte sich aber stärker für die Anliegen der UNO engagieren. Dafür gibt es gute Gründe.

Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen und Stakeholdern

Die Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen und Stakeholdern ist vielleicht die wichtigste Handlungsebene der Schweizer Wirtschaft im Rahmen der UNO. Dabei geht es in erster Linie um einen *Dialog*, welcher im Rahmen von UNO-Konferenzen und -Initiativen stattfindet. Es sind vor allem die ganz grossen Schweizer Firmen wie Nestlé oder Novartis, welche global und insbesondere auch in Entwicklungsländern tätig sind, die sich an diesen Debatten beteiligen. Am UNO-Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, der noch kurz vor dem Beitritt zur UNO stattfand, beteiligte sich zum Beispiel die Schweizer Wirtschaft in vielfältiger Weise durch Vorträge (Syngenta) oder das Einbringen von Fallstudien im Bereich der Nachhaltigkeit (ABB). Migros und Coop, welche als grosse Schweizer Einkaufskraft in Entwicklungsländer ökologischen und sozialen Aspekten einen zunehmend hohen Stellenwert beimessen, wurden am Weltgipfel sogar mit dem internationalen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet.

Auch die Beteiligung am UNO-Global Compact bietet einer Reihe von Schweizer Unternehmen - u.a. Credit Suisse, Holcim, Serono, UBS – die Möglichkeit, sich mit globalen Herausforderungen und der eigene Rolle und Verantwortung in diesem Zusammenhang auseinanderzusetzen. Im Vordergrund stehen neun universelle Prinzipien in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen und Umweltschutz. Eine grössere Anzahl von Unternehmen beteiligte sich z.B. an einer unter der Schirmherrschaft des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) zusammen mit dem Global Compact und UNCTAD (Konferenz der UNO für Handel und Entwicklung)

* Urs Zollinger, lic.oec. HSG, ist Partner von King Zollinger & Co. Advisory Services in Zürich. Das Beratungsbüro spezialisiert sich auf die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der UNO im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.

durchgeführten öffentlichen Veranstaltung im Oktober 2002 in Genf zum Thema „*The United Nations Global Compact and Swiss Business – Making Global Responsibility Work for Business and Development*“.

Vereinzelt ergreifen Schweizer Unternehmen selber die Initiative und bieten der UNO eine Plattform in der Schweiz, um ihre Ziele und Strategien darzulegen. Ein interessantes Beispiel in diesem Zusammenhang war das von der Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung organisierte Symposium Ende 2002 zum Thema „Entwicklung, Gouvernanz und Privatwirtschaft“. Dabei bekamen das UNO-Entwicklungsprogramm (UNDP), welches der wichtigste UNO-Partner der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit ist, und der UNO-Global Compact in Basel die Gelegenheit, aufzuzeigen, wie die UNO weltweit mit der Privatwirtschaft zusammenarbeitet.

Direkte Zusammenarbeit im Kerngeschäft oder im philanthropischen Bereich

Eine zweite Handlungsebene der Schweizer Wirtschaft ist die direkte Zusammenarbeit mit einzelnen UNO-Organisationen. Abgesehen davon, dass die Schweizer Wirtschaft jährlich zahlreiche Aufträge von der UNO bekommt – was nicht Gegenstand dieses Artikels ist –, unterstützen verschiedene Schweizer Unternehmen oder Schweizer Niederlassungen von multinationalen Unternehmen die Arbeit der UNO direkt. Bei diesen Partnerschaften handelt es sich einerseits um Formen der Zusammenarbeit, die in einem direkten Zusammenhang zum Kerngeschäft von Unternehmen stehen und bei denen Unternehmen ihre Kernkompetenzen der UNO – teilweise kostenlos - zur Verfügung stellen. Novartis arbeitet beispielsweise seit längerer Zeit im Gesundheitsbereich mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammen und unterstützt durch die Abgabe von Malariamedikamenten zu kostendeckenden Preisen die Partnerschaft *Roll Back Malaria*, welche von der WHO, dem UNDP, dem UNO-Kinderhilfsfonds (UNICEF) und der Weltbank initiiert wurde. Auch Swiss Re arbeitet schon eine ganze Weile mit dem UNO-Umweltprogramm (UNEP) und seit kurzem mit UNDP zusammen. Dabei ist insbesondere die gemeinsame Forschung – z.B. neue Risiken als Folge des Klimawandels - Inhalt solcher Partnerschaften. Als weiteres Beispiel unterstützt PricewaterhouseCoopers Schweiz die UNDP-Initiative *Teams to End Poverty* in ihrer Funktion als Unternehmensberater.

Neben den Aktivitäten, die in einem direkten Zusammenhang zum Kerngeschäft stehen, gibt es andererseits auch Engagements, die eher philanthropischer Natur sind oder die karitative Motive mit verkaufsfördernden und imagebildenden Massnahmen kombinieren, wie beispielsweise Orange Schweiz oder Lindt & Sprüngli, welche durch den Verkauf ausgewählter Dienstleistungen und Produkte gleichzeitig die Arbeit von UNICEF in Entwicklungsländern unterstützen.

Gründe für die Zusammenarbeit aus Sicht der Wirtschaft

Ganz grundsätzlich anerkennt die Schweizer Privatwirtschaft die Bedeutung der UNO zur Sicherung des Weltfriedens und damit zur Stabilisierung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen.¹ Die UNO setzt sich für zuverlässige Rechtssysteme, stabile Volkswirtschaften und die Schaffung von neuen Märkten ein. Für eine Volkswirtschaft, welche rund 94 Milliarden Franken in Entwicklungs- und Transitionsländer investiert², sind stabile Volkswirtschaften von zentraler Bedeutung. Die Unterstützung der Arbeit der UNO erfolgt damit aus gerechtfertigtem Eigeninteresse.

¹ Ueli Forster, Präsident Economiesuisse, in der NZZ vom 1. Februar 2002.

² Ende 2001, Statistisches Monatsheft September 2003, Schweizerische Nationalbank.

Für gewisse Wirtschaftssektoren liegt eine Zusammenarbeit mit der UNO und ihren Gremien ganz besonders nahe. Zentrale Ziele der wichtigen UNO-Millenniums-erklärung³, welche von der Staatengemeinschaft im September 2000 gutgeheissen wurde, liegen in Sektoren, in welchen die Schweizer Wirtschaft komparative Vorteile aufzuweisen hat (z.B. Pharmaindustrie, Umwelttechnologie, Finanzsektor). Diese UNO-Entwicklungsziele, wie die Bekämpfung von HIV/Aids, können - auch dies wurde von der Staatengemeinschaft anerkannt - ohne die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft nicht erreicht werden.

Nicht zuletzt spielen humanitäre Motive als Teil der *Corporate Responsibility* eine wichtige Rolle. Die Unterstützung der UNO und ihrer Ziele bietet eine Möglichkeit, Unternehmensverantwortung lokal und global wahrzunehmen. Die Wirtschaftsakteure versprechen sich davon auch positive Auswirkungen auf den Ruf und die Glaubwürdigkeit ihrer Unternehmen und Marken.

Die Schweizer Wirtschaft könnte sich stärker engagieren

Schweizer Unternehmen leisten heute durch das Schaffen von Arbeitsplätzen⁴ - und damit Einkommen - in Entwicklungs- und Transitionsländern einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der UNO-Millenniums-Entwicklungsziele. Das unabhängige *Center for Global Development* in Washington attestiert der Schweizer Wirtschaft, dass ihre direkten Auslandsinvestitionen im Vergleich der 21 wichtigsten Geberländer, aus entwicklungspolitischer Sicht gut dastehen.⁵

Gleichzeitig könnte sich die Schweizer Wirtschaft stärker für die Ziele der UNO engagieren. Bis heute beteiligen sich lediglich 15 Schweizer Unternehmen am UNO-Global Compact⁶. Auch wurde in der Schweiz bisher, im Gegensatz zu beispielsweise Deutschland, kein nationaler Global Compact gegründet. Bei der direkten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Unterorganisationen wie UNICEF, UNDP oder dem UNO-Entwicklungsfonds für die Frauen (UNIFEM) liegt ebenfalls ein grosses Potential für kreative Partnerschaftsprojekte. Zahlreiche europäische und amerikanische Unternehmen können als Beispiele dienen.⁷ Auch Aufklärungs- und Informationskampagnen über die Arbeit und Ziele der UNO wurden bisher von der Wirtschaft in der Schweiz kaum unterstützt.⁸ Auffällig ist zudem, dass sich die Zusammenarbeit mit der UNO auf die grossen Schweizer Unternehmen begrenzt. Dies muss nicht sein, denn auch für kleine und mittelgrosse Unternehmen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, mit der UNO zusammenzuarbeiten. Beispielsweise ist die UNO-Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) für KMUs ein interessanter Partner.

Kritik am UNO-Engagement der Privatwirtschaft

Gewisse Nichtregierungsorganisationen wenden sich zum Teil heftig gegen eine stärkere Rolle der Privatwirtschaft in der UNO. Auf internationaler Ebene gibt es die *Alliance for a Corporate-Free UN*. Kern der Kritik liegt in der Befürchtung, dass

³ www.un.org/millenniumgoals .

⁴ Ende 2001 431'000 Personen in Schwellen- und Entwicklungsländer, Statistisches Monatsheft September 2003, Schweizerische Nationalbank.

⁵ Commitment to Development Index 2003. www.cgdev.org.

⁶ www.unglobalcompact.org -> companies .

⁷ "Building Partnerships – Cooperation between the United Nations system and the private sector", UN, New York, 2002.

⁸ Ein interessantes Beispiel dazu liefert Benetton mit dem UNO-Ernährungsprogramm (WFP), <http://www.benetton.com/food/hunger>.

multinationale Unternehmen die UNO in erster Linie dazu nutzen könnten, ihre eigenen Interessen auf Kosten anderer, insbesondere den Entwicklungsländern, durchzusetzen. Die Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit der Unternehmen wird grundsätzlich bezweifelt. NGOs kritisieren zudem die Unverbindlichkeit des freiwilligen UNO-Global Compacts – Fehlverhalten kann nicht sanktioniert werden - und fordern verbindliche internationale Regulierungen für das Verhalten trans - nationaler Konzerne.⁹

Diese Kritik gilt es Ernst zu nehmen. Nur aufrichtiger Dialog und ernsthafte Partnerschaften eröffnen neue Dimensionen und Perspektiven zum Wohle aller. Das Engagement der Privatwirtschaft im Rahmen von Entwicklungspartnerschaften muss sich nach den Zielen der UNO richten, darf aber gleichzeitig eigene Interessen verfolgen. Dabei sind in der Praxis Interessenskonflikte nicht auszuschliessen. Diese müssen transparent gemacht und gelöst werden. Die UNO ist gut beraten, ihre Kapazitäten für die Identifikation potentieller Partner und die effiziente Abwicklung von Partnerschaften zu stärken. Die Forderung hingegen, die Privatwirtschaft von der UNO auszuschliessen, ist unhaltbar. Um globale Herausforderungen zu bewältigen, braucht die Weltgemeinschaft die Zusammenarbeit aller wichtigen Akteure der Gesellschaft. Auch die Schweizer Wirtschaft ist aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten.

King Zollinger & Co. Advisory Services
Gartenstrasse 11 | CH-8039 Zürich
T +41 (0)43 344 50 22 | F +41 (0)43 344 50 80
zollinger@kingzollinger.ch | www.kingzollinger.ch

⁹ „Die Multis als soziale und ökologische Avantgarde?“ *dokument*Nr. 1/November 2002, Arbeitsgemeinschaft, Bern.